



Jewish
Chamber
Orchestra
HAMBURG



Ein kleiner Rückblick
07.05. Salonabend "Auferstehen heute"



Der TONALi SAAL war voll. Rund 100 Gäste, ausverkauftes Haus.

Kein klassischer Konzertabend – eher ein gemeinsamer Denk- und Resonanzraum.
Ein Abend zwischen Wohnzimmer, Salon und Club. Und ein Abend, der viele sichtbar bewegt hat.





BÜSCHEN MESCHUGGE – SALONABEND „AUFERSTEHEN HEUTE“

Mit diesem Abend brachte das Jewish Chamber Orchestra Hamburg gemeinsam mit TONALi, dem israelischen Komponisten und Oud-Spieler Shaul Bustan, dem Zeitzeugen Manfred Eisner, Schüler:innen des Helene-Lange-Gymnasiums und Philosoph Jörg Bernardy eine zentrale Frage unserer Zeit auf die Bühne: Was bedeutet Auferstehen heute – ganz konkret?

Die Antworten kamen nicht abstrakt, sondern persönlich. In Geschichten, Musik, Erinnerungen und Gesprächen. In leisen Momenten. Und in Begegnungen zwischen Generationen.





„DAS IST DAS BESTE DEUTSCHLAND, DAS ES JE GAB.“

Besonders bewegend war der Dialog mit dem Holocaust-Überlebenden Manfred Eisner. Mit großer Offenheit sprach er über Flucht, Verlust, Misstrauen, Rückkehr – und über seinen langen Weg zurück nach Deutschland. Seine Worte trafen den Raum mit besonderer Kraft.

Dass ein jüdischer Zeitzuge, dessen Familie vor den Nationalsozialisten fliehen musste, diesen Satz heute sagt, war mehr als eine Erkenntnis. Es war ein bewegender Moment der Hoffnung – und eine herzliche Einladung zur Verantwortung.





EBENSO: DIE SCHÜLER:INNEN DES HELENE-LANGE-GYMNASIUMS

Ernsthaft, klug und erstaunlich reflektiert diskutierten sie über Haltung, Identität, Angst, gesellschaftlichen Druck und die Frage, wie man in einer rauen Zeit Mensch bleibt.

Der Generationendialog war nicht inszeniert, sondern ehrlich. Gerade darin lag seine Stärke. Und er hätte für viele noch stundenlang weitergegeben können.





GETRAGEN VON GUTER MUSIK

Jazzig angehauchte Kammermusik zwischen Mahler, jüdischen Klangwelten und zeitgenössischen Einflüssen.

Mal intim und fragil, mal warm und rhythmisch öffnend. Werke von Gustav Mahler, George Gershwin und Shaul Bustan verbanden sich mit philosophischen Impulsen und persönlichen Geschichten zu einem dramaturgischen Bogen über Verlust, Hoffnung und das tägliche Wieder-Aufstehen.





GENAU DARUM GING ES AN DIESEM ABEND

Auferstehung nicht als großes Pathos zu verstehen, sondern als Alltagspraxis. Wieder aufzustehen nach Krisen. Nach Erschöpfung. Nach Brüchen. Sich nicht von Angst, Zynismus oder Spaltung bestimmen zu lassen. Sondern Haltung zu entwickeln, miteinander zu sprechen und Räume zu schaffen, in denen Begegnung möglich bleibt. Auferstehen heute bedeutet vielleicht vor allem: nicht zu verhärten. Sondern miteinander in Verbindung zu bleiben.

















WAS BLEIBT

Es bleibt die Erinnerung an einen Raum, in dem unterschiedliche Generationen einander wirklich zugehört haben. Ein Holocaust-Überlebender, der trotz allem sagen kann: „Das ist das beste Deutschland, das es je gab.“ Junge Menschen, die Haltung nicht als moralische Pose verstehen, sondern als tägliche Aufgabe. Musik, die nicht nur begleitet, sondern verbindet.

Es bleibt die Erkenntnis, dass „Auferstehen“ kein weltfremdes Bild sein muss. Und vielleicht bleibt noch etwas anderes: Die Gewissheit, dass Menschlichkeit verbindet und Kraft gibt. Ganz besonders in diesen rauen Zeiten. Dass ein Veranstaltungssaal für ein paar Stunden zu einem Ort werden kann, an dem ein aktives Miteinander gegen die allgegenwärtige Spaltung entsteht. Zwischen Fremden. Zwischen Kulturen. Zwischen Generationen. Zwischen Vergangenheit und Zukunft.



DANKE

